

Der Heft monatlich bei postmöglicher Zustellung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Gauler-Zeitung' eingetragen.

Abend-Ausgabe. Saale-Zeitung. Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die gesetzlich festgesetzte oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unsere Anzeigenblätter und alle Anzeigenblätter angenommen.

Der Kaiser wieder an der Ostfront.

Alle russischen Angriffe bei Brody und Borow blutig gescheitert.

Rumänien.

Die Lage in Rumänien, die etwa 14 Tage hindurch wesentlich ruhiger ist, ist in den letzten Tagen wieder recht unsicher geworden.

Immer bestimmter treten die Gerüchte auf, nach denen zwischen Bratianu und der Entente eine Verständigung angedacht oder gar schon zustande gekommen ist.

Es läßt sich darüber natürlich vorerst keine Gewißheit erlangen, doch muß man damit rechnen, daß Rumänien unter Umständen an der Seite unserer Feinde in den Krieg eintritt oder ihnen zum mindesten Vorstoß leistet.

Bekannt ist, daß von russischer Seite der freie Durchzug durch die Dobrudscha für ein russisches Heer gefordert worden ist und daß die konservative Partei Rumäniens dagegen Einspruch erhob.

Ja, man wolle wissen, daß in Bukarest darüber kein Zweifel gelassen worden ist, daß eine solche Unterstützung den Krieg bedeute.

Was an den Einzelheiten dieser Darstellung richtig ist, können wir dahingestellt lassen. Richtig ist jedenfalls, daß man Herrn Bratianu auf die ersten Folgen einer direkten Parteinahme für Rußland hingewiesen hat und daß daraufhin Bukarest wieder einmal sein anderes Gesicht zeigte.

Man hatte bei der Entente und auch bei uns die Formel gefunden, daß Rumäniens Eingreifen von der strategischen Lage abhängige in Italien hat Vorrang in der Kammer erlangt, Rumänien habe sein Eingreifen von Erfolgen der Entente auf der Westfront und der Erreichung bestimmter Ziele der russischen Offensive abhängig gemacht.

Wenn das stimmt, so wäre heute keine größere Wahrscheinlichkeit für ein Eingreifen Rumäniens gegeben, als vor 14 Tagen. Wenn nun trotzdem die Stimmung sich gewandelt hat, so müssen andere Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Man geht sicherlich nicht fehl, wenn man diese Gründe in einem förmlichen, sich von Tag zu Tag verstärkenden Druck der Entente sieht.

Wir können vorläufig wohl annehmen, daß die letzten Entscheidungen in Bukarest noch nicht gefallen sind, und so unsicher die Situation dort ist, die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens ist noch nicht geschwunden.

Im übrigen sind die Mittelmächte und Bulgarien auf jeden Fall vorbereitet. Ueber raschungen wird und kann es daher nicht geben. Rumänien aber sollte sich die Entscheidung reichlich überlegen, denn eine Stellungnahme gegen die Mittelmächte würde seine Existenz aufs Spiel setzen.

T. U. Bukarest, 15. August. Nach langer Unterbrechung hat die russische Regierung wieder einige Waggons mit Munition nach Rumänien zugesandt.

C. B. Wien, 15. Aug. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Bukarest: Die 'Drepatari' berichtet: Der russische Gesandte hat bei der rumänischen Regierung Schritte unternommen, um den Durchmarsch russischer Truppen zu erwirken.

C. B. Bukarest, 14. August. Der König hat Sinaja verlassen und ist nach Bukarest zurückgekehrt. Die Minister halten mehrere Sitzungen ab.

Frankreich.

Die neue Angriffsart der Feinde im Westen.

T. U. Berlin, 14. August. Zu den letzten Geschehnissen an der Westfront schreibt der militärische Mitarbeiter der 'B. Z.': Bemerkenswert ist, daß der Angriff des Feindes erfolgte. Es scheint, daß unsere Generale von diesem Vorgehen sich besondere Vorteile versprechen; denn auch die meisten Teilaufgriffe der letzten Tage erfolgten unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit.

WTB. Berlin, 15. August. Der Kaiser hat sich wieder an die Ostfront begeben, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthalts an der Westfront auch die Heeresgruppe Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshaber verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hat.

Umfächter Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie Duillers bis Bagentin-les-Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Bazieres in demselben Teile unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern morgen wieder geworfen waren.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafter Gefechtsaktivität südlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Alle russischen Angriffe gegen den Lub- und Gombarka-Abchnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Czernyog Kerl.

Die Armee des Generals v. Böhmer hat stark, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Borow-Ronitsch an den von Brzjanz und Poturatz nach Rozowa führenden Straßen und westlich von Monasterzka mit schweren Verlusten für die Russen erfolglos abgelehnt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Mittel, um das Feld zu beleuchten und den Angriff des Feindes rechtzeitig zu bemerken.

Truppenverschiebungen hinter der englischen Front.

T. U. Großes Hauptquartier, 14. August. Im Oberabchnitt unternahmen die Engländer getrennte Patrouillenvorstöße; hauptsächlich handelt es sich um Verschiebungen, die der Feind für notwendig hält, um Verschiebungen zu vermeiden, die durch die ungeheuren Verluste an der Somme notwendig geworden sind.

Englands 'Hilfsarmee' für Belgien.

Nach dem 'B. L.' berichtet das holländische Blatt 'Het Volk', daß infolge der Anhaltung holländischer Schiffe mit Getreide durch die englische Regierung die holländische Brotausfuhr nach Belgien für diese Woche um die Hälfte vermindert worden sei und nächste Woche gänzlich eingestellt werden würde.

Erben für die Westfront.

c. M. Köln, 14. August. Die 'Kölnische Zeitung' meldet von der schweizerischen Grenze vom 14. August: In London Blättern werden alle in den nächsten Quartieren sich etwa noch aufhaltenden jerbischen Flüchtlinge im Alter von 18 bis 45 Jahren durch einen Befehl des jerbischen Kriegsministers angefordert, sich unverzüglich den in Frankreich tätigen jerbischen Militärkommissionen zu stellen. Sie sollen der Ehre teilhaftig werden, sich für Frankreichs Ruhm zu opfern.

Schwebende und feste Anleihen des Bierverbandes.

Im englischen Unterhause ist scharfe Kritik an der Finanzgebarung der Regierung geübt worden. Insbesondere an der Tatsache, daß der englische Fiskus einen riesigen Betrag seiner geldlichen Kriegsbedürfnisse durch Schatzwechsel aufgebracht hat. Sir C. Henry berechnete in der Kommissionsdebatte die Gesamtsumme der noch unlaufenden Schatzwechsel auf 850 Millionen Pfund Sterling.

Große Sorge bereitet den Engländern nach wie vor die Finanzierung der Verbündeten. Wohl rechnen man in der englischen Regierung und im englischen Parlament auf die Rückzahlung der Milliarden, aber man weiß nicht, wann und unter welchen Bedingungen diese Rückzahlung erfolgt und wie die Verzinsung sich gestalten wird.

Auch in den anderen Bierverbandsländern beginnt die Kriegsfinanzierung wieder an Dringlichkeit zuzunehmen. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat kürzlich der russische Finanzminister in einer Sitzung der Budgetkommission Mitteilungen über das Ergebnis der Kreditverhandlungen mit den Verbündeten gemacht. Ueber den Inhalt dieser Verhandlungen ist bisher in der Öffentlichkeit nichts weiter bekannt geworden als die Bekräftigung Barfs, daß Rußland genügend Beträge zur Weiterführung des Krieges erhalten werde.

ist in der Hauptsache nach wie vor auf das Untergehen seiner Verbündeten angewiesen. Die bisherigen russischen Innenanordnungen waren mehr oder weniger Entlassungen, und auch die Befehle, durch Inanspruchnahme der russischen Staatsbank den Uffeln an Einnahmen aus inneren Steuern weit zu machen, hat bei weitem nicht ausgereicht. Wenn England den Krieg weiterführen will, so muß es dafür Sorge tragen, daß die Kriegsführung der Verbündeten bezogen wird. Die Finanzanleihe Englands wird daher noch erheblich ausbauen und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach in einem größeren Maße als bisher.

### Gegen den englischen Krieg.

Am 10. Aug. 14. August. In der „Times“ wendet sich J. B. Headlam in einem Briefe gegen den ebenfalls in derselben erschienenen Briefe eines früheren Ministers, in dem dieser dafür eintritt, daß eine Friedensunterhandlung mit dem Kaiser über den Höhenjahren und der gegenwärtigen deutschen Regierung abgelehnt werden solle. Headlam sagt, er könne sich nicht vorstellen, wie dieser Vorstoß ausgeführt werden solle, ohne den Krieg bis ins Unendliche zu verlängern und aus dem Kaiser in noch weit größerem Maße eine Idealfigur für das deutsche Volk zu machen, als er es bereits ist. Die jetzige Regierung Deutschlands liege in den Händen der verbündeten Fürsten und des Bundesrates, die durch die Person des Kaisers handeln. Headlam fragt, ob nun der frühere Minister sich einbildet, daß der Kaiser entthront und die Fürsten abgesetzt werden sollten und daß er hoffe, daß eine revolutionäre Bewegung in Deutschland dieses Ziel verwirklichen werde. Headlam schließt: Der einzige Weg, zum Frieden zu gelangen, ist der, die deutsche Armee zu schlagen. Das ist nicht geschehen und bis das nicht erreicht ist, sind alle vorläufigen Ausstellungen lediglich Wortverschwendung.

### Verkehr.

Kopenhagen, 14. August. Meldung des Altkauschen Bureaus. Vier eingetroffene Nachrichten zufolge ist der britische Dampfer „Sava“ gestern vor Genoa von einem U-Boot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. London, 12. August. Nach einem Monats-Telegramm aus Genoa wurde der Schoner „Mephan“ von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt. Die Besatzung glaubt, daß bei dieser Gelegenheit noch zwei andere italienische Segler versenkt wurden.

London, 14. August. Lloyd's meldet, daß der französische Schoner „Saint G. et A.“ der italienische Segler „J. n.“ und der italienische Dampfer „Mercurio“ (?) versenkt wurden.

London, 12. Aug. Der britische Dampfer „S. T. D. n.“ (501 Tonnen) wurde versenkt. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen. Die Besatzung der norwegischen Dampfer „Credo“ (728 T.) und „Dora“ (1052 T.) bei Buxferf versenkt wurden, wurden gestern in Saure gebadet. — Der dänische Dampfer „Danvong“ (1247 T.) wurde versenkt.

**Verdächtige Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe in der Nordsee.**  
W.B. Kopenhagen, 14. August. In den letzten Tagen hier angekommene Schiffe melden, in der Nordsee hergelechte Schiffe Tätigkeit von Kriegsschiffen. Solche werden einzeln und in Geschwadern bis nahe der norwegischen Küste gesehen. Eine große Zahl von englischen Dampfern ist aus Furcht vor den deutschen Kriegsschiffen in norwegischen Häfen, namentlich Stavanger, zurückgeblieben.

### Gegen englischen Schwindel.

W.B. Berlin, 15. August. Nach einem in der „Times“ vom 3. d. M. erschienenen Parlamentsbericht vom 2. Aug. hat Lord Newton auf die Anfrage des Earl of Camrose über die Erziehung zweier Länder in Arbeitsstätten, die zum Gefangenentage Umzug gehören, behauptet, daß nach dem der britischen Regierung zugehörigen Nachrichten, die beiden Länder Moran und Devon erschlossen worden seien, weil sie abgelehnt hätten, sich der Reger Gesetzen anzuschließen. Diese Behauptung ist erwidert. In beiden Fällen, die übrigens vollkommen unabhängig von einander sind, handelt es sich nicht um schwere Tätigkeiten gegen die wachhabenden deutschen Soldaten, deren Befehlen sie abends zur Ruhe zu begeben, die beiden Gefangenen — der eine zweifels in angestauten Zustände — sich mit Gewalt und gefährlichen Angriffen verweigerten. Die wachhabenden Soldaten haben, wie dies seinerzeit in der deutschen Presse gemeldet worden und durch die inoffiziellen abgeklärten gerichtlichen Ermittlungen zweifelsfrei festgestellt ist, in verachteter Notwehr von ihrer Waffe Gebrauch gemacht.

### In Portugal wird von England gegen Spanien gehetzt.

e. B. Wien, 14. August. Das „Neue Wiener Journal“ drückt aus Zürich: Was Madrid wird hierher berichtet: Der Verneinung hat in Portugal ein gegen Spanien gerichtete feindliche Bewegung hervorgerufen. Die englische Regierung kauft eine Anzahl portugiesischer Blätter zu dem Zweck, einen Verleumdungsfeldzug gegen Spanien zu führen. Es belächelt sich, daß Madrid zum Zeitpunkt neu befestigt wird und daß man mit dem Eintreten feindlicher Ereignisse auf portugiesischem Boden spielt.

### General Emus erkrankt.

e. B. London, 14. August. Der „Daily Chronicle“ meldet: Nach dem Blatte „South Africa“ ist General Emus in Deutsch-Südafrika an einem schweren Unfall von Malaria erkrankt, und General Botha hat sich deshalb nach Deutsch-Südafrika begeben.

### Gute Wirkung der Hirnrichtung Franzts.

e. B. Kopenhagen, 15. August. Reise aus England oestdien, die Hirnrichtung des Kapitäns Franzts auf die englischen Seefahrer den letzten Einbruch gemacht hat. Seit jetz ist die englische Regierung schweizer in der Zentralamerika Kapitäns und Offiziere zu finden, die bereit waren, für die ausgelegte Belohnung deutsche U-Boote zu überfallen. Der ganz von der englischen Regierung in Szene gesetzte Propagandakrieg habe nur den Zweck, die eigene Bevölkerung zu beruhigen, die durch die ungewissen erfolgreiche Tätigkeit der U-Boote in höchstem Grade beunruhigt ist. Der Propagandakrieg der britischen Regierung in der Zentralamerika bei der amerikanischen Regierung verfolge nur den Zweck, den Seefahrern neuen Mut einzufößen.

## Die Stimmung in Frankreich.

Jeht hat sich der große, geniale Joffre, den sie bisher stets als den „großen Schwärmer“ gefeiert haben, doch zu einer längeren Rede über seine Siegeshoffnungen herbeigelassen. Sie war an den Vertreter eines amerikanischen Blattes gerichtet, der ihn in seiner Villa im Hauptquartier aufsuchte und eines der berühmten, himmelstangen Rabelsteigebau darüber an Herrn Joffre sandte. Der eigentliche Adressat ist aber ohne Zweifel das französische Volk selber gewesen, dessen Stimmung der General nach den Entlassungen über den geringen Erfolg der großen Aufstöße eine ein wenig aufrichtiger wollte. Es ist sehr bezeichnend, daß man das für nötig angesehen hat, Joffre sich in seiner Anteriorität recht stark auszusprechen, die mit dem, was er und seine Unterführer im Feld ausgedrückt haben, nicht recht im Einklang stehen. Joffre ist verstimmt, er, daß der Wendepunkt des Krieges gekommen, daß die Verachtung Deutschlands (la ruine de l'Allemagne) zwar noch nicht gekommen ist, daß sie aber nimmer kommen werde. Und preist die Verdienste aller Verbündeten um die Stärkung der einseitigen Front, und noch mehr die Verdienste der Franzosen, die durch ihre Opfer vor Verdun ihren Verbündeten erst die Ausführung ihrer Pläne möglich gemacht hätten. Und dann läßt er sich über die Lage Deutschlands in einer ganz hübschen Darstellung aus, die durch die Ereignisse an der Fronten allzu lange geschwunden, während die Deutschen immer mit den größten Anstrengungen den letzten Verzweiflungskampf, es appellieren gegenwärtig an seine allerletzten Reserven, der kritische Punkt, die Entscheidung des Knotens stehe nun unmittelbar bevor und dann „müsse ich alles, alles wenden“. Der Kämpfergeist Frankreichs sei herrlich, denn wie die übrigen verbündeten Nationen kämpfe es nicht allein für seine eigenen Interessen, sondern „für die Freiheit der ganzen Welt“.

Aus dem Munde eines Generals, der genau weiß, was er und seine Verbündeten sich von der großen Anstrengung an den Ufern der Somme versprochen haben und was in Wirklichkeit dabei herausgekommen ist, der auch weiß, wie wenig die allernuehste Entlastungsoperation vor Verdun den französischen Erwartungen entsprochen hat, ist das ein wenig besorglich. Man fragt sich, was geschah, während diese Tragödie von der französischen Heeresleitung für nicht erkannt wird. Bis hier hat sie eigentlich mehr auf eine solche verzichtet und nur dem Präsidenten der Republik und einigen Ministern die Stimmungsfrage, die ein persönliches Bedürfnis war, überlassen. Man hat kaum eine andere Erklärung dafür als die, daß die Erkenntnis durchbricht, der kritische Wendepunkt „bereite sich nicht in der militärischen Lage Deutschlands, sondern in der Stimmung des französischen Volkes vor. Wir wollen uns in Deutschland keiner Täuschung hingeben. Das französische Volk ist noch weit entfernt davon, den Senten seiner Geschichte, die heute noch den Krieg bis aufs äußerste preiben und das Kriegespiel der vorkriegsartigen Vererbung des Feindes aus menschlichen Boden nicht der Wiederholung der verlorenen Vorfahren“ festhalten, die Gefolgschaft zu versagen. Den Optimisten, die meinen möchten, das französische Volk sei schon so geschwächt und kriegsmüde, daß es den Kampf aufgeben müsse, hat die eben abgehaltene Konferenz des Parter Ausschusses der sozialistischen Parteien darüber einige Aufklärung verschafft. Der Haupttreiber auf dieser Konferenz drehte sich um die Frage, ob die Partei die Beziehungen mit den deutschen Sozialisten offiziell wieder aufnehmen solle oder nicht. Nach einer sehr erregten, mehrstündigen Debatte ist die Resolution der Minderheit, die sich in diesem Sinne auszusprechen, mit einer noch größeren Mehrheit als vor sich worden. Die Resolution der Mehrheit, die sich zum Ausdruck gelangte, ist zwar in manchen Punkten einige Irrtümer, aber doch sehr richtig, diese auch zur Bekanntgabe ihrer Kriegeseligkeit auf, steht aber sehr scharf und bestimmt jede Verführung mit den deutschen Sozialdemokraten ab und hält ausdrücklich an der „Wiederherstellung des im Jahre 1871 verlorenen Rechtes“ fest. Nun ist es Tatsache, daß im Vergleich zu dem vorjährigen Kongress der Partei, der eine ähnliche Debatte sah, die Minderheitsstimmen an Zahl gewachsen sind, während die Stimmen der Mehrheit zurückgingen. Aber das will nicht viel bedeuten. Die Zunahme der Stimmen der Minderheit, die sich ausdrücklich gegen jede Annexion auszusprechen, betrug ungefähr 10 Prozent. Die Mehrheit, die mit dem an der Regierung teilnehmenden Sozialisten, Semblat, dem Arbeitsminister, eines Bergens und eines Sinnes ist, ist noch immer eine große.

Der Vorgang kann inwiefern als ein Symptom aufgefaßt werden. Die sozialistische Partei stellt nicht die einzige Vertretung des Volkes dar, und niemand vermag zu sagen, ob sie, wenn heute Neuwahlen stattfänden, in gleicher Stärke ins Parlament zurückkehrte. Viele halten dafür, daß der Anfang der Kerntenden, der sozialistischen und reaktionären Richtungen durch die Ereignisse der letzten beiden Jahre sehr gelockert worden ist, wie denn auch bekannt ist, daß die Parteien gerade in der Arme von jeder ihre härteste Stütze haben. Dennoch darf man annehmen, daß die Haltung des Kongresses im großen Ganzen auch der Stimmung des Volkes entspricht. Dieses hätte aber nicht sein, wenn General Joffre nicht gemeldet hätte, daß er sich nicht bedürftig? Dies ist eine Frage, die sich nur unter dem Vorzeichen aus das alte Sprichwort dearmorten läßt: „Der kluge Mann baut vor.“ Die Delegierten und die Volksmänner halten tatsächlich noch an ihrem unachgiebigen Standpunkt fest, weil sie auf die gute Erklärung der ihnen lange verheißenen Wunder der „einseitigen Offensive“ warten. Aber was wird geschehen, wenn der Sommer, der sich nämlich seinem Ende zuneigt, dem Herbst Platz gemacht hat, und der Geländezug, der mit so ungeheuren Opfern erreicht worden ist, immer noch so klein und unsicher ist, daß er auf einer Karte militären Maßstabs kaum zu bemerken ist? Dann kann der Umschwung einmal mit einer in Frankreich nicht immer festesten Front kommen. Es ist erklärlich, daß man es auf militärischer Seite für gut hält, die Hoffnungen rechtzeitig zu beleben und neu aufzufrischen. Dahingehend aber bleibt, wie lange dieses Rezept noch vorhält. Wenn der Herbst ins Land gegangen ist, dürften viele von den französischen Politikern, die jetzt jeden Gedanken an Frieden und Vermittlung mit Entrüstung von sich weisen, anderen Sinnes geworden sein. Man erinnere sich nur, mit welchen Mitteln es Herrn Briand bei den berühmten geheimen Sitzungen der Kammer allem möglich gewesen ist, den Sturm zu beschwichtigen, der sein Kabinett wegzublasen drohte. Es wies auf die tommenden großen Dinge hin, die sich an der Front ereignen würden, und lang darauf, sich eine neue Hoffnungsquelle zu öffnen. Es bleibt abzuwarten, ob dann die neuen Versprechungen noch einmal neue Gebude und neue Hoffnungsfruchtbarkeit in die Herzen der Volksovertreter gießen werden. Ganz sicher ist das nicht.

## Sindenburgs Eingreifen wirkt.

e. B. Lugano, 15. August. Der „Corriere della Sera“ meldet aus dem russischen Hauptquartier: General Ewert äußerte sich zu ausländischen Pressevertretern, daß von einer Beendigung des Krieges solange keine Rede sein könne, als noch ein einziger deutscher oder österreichischer Soldat auf russischem Boden liege. Ewert stellte die zurechnende Abwehrbedeutung wichtiger feindlicher Mittelpunkte, wie Saranowitsch und Kowel, fest, wobei sich auf der ganzen Front das Anhalten eines entgegengesetzten Willens und autoritativen Drucks für sich zu erklären. Seine Anwesenheit auf dem Kriegeschauplatz verleihe dem Wert des Preises, da die Russen die höchste Achtung für den feindlichen Höchstkommandierenden hegten.

## Die polnische Frage von der russischen Regierung verjagt.

e. M. Nach schwedischen Blättern erklärt die „Rustoje Wjedomosti“ von nachgebender Stelle, daß die von der russischen Regierung für die nächsten Tage geplante Erörterung über die Neugefaltung Polens möglichst auf unbestimmte Zeit verschoben werden sei.

### Kuropatkins Absicht.

e. B. Kopenhagen, 15. August. Nachdem die Besetzung ungeheurer Munitionsmengen ergebnislos geblieben war, begab sich Kuropatkin auf Befehl des Generalstabsmarschalls ins Hauptquartier, wo er wegen seines Mißerfolges die heftigsten Vorwürfe über sich ergehen lassen mußte. Kuropatkin rechtfertigte sich mit wiederholt vorgebrachten Klagen, daß ihm nicht genügend Reserven zur Verfügung gestellt wurden und legte sein Kommando wieder mit der Bemerkung, er müsse dies tun, wenn er nicht baldigst genügende Reserven erhalte. Dieses Verlangen bezeichnete der Generalstabschef als unerfüllbar, worauf der Rücktritt Kuropatkins amtlich bekanntgegeben wurde. Kuropatkin ist nicht mehr nach dem Kommando zurückgekehrt, er teilte noch Hauptquartier direkt nach seinem Gute ab und wird sich von dort nach einiger Zeit nach Turin begeben, um ein neues Amt zu übernehmen. Kuropatkin äußerte sich zu Freunden, daß er von Kommando dem weiche, da er überzeugt ist, daß sein Nachfolger in diesem schwierigen Dienst sein könnte, aber sein jetzigen Verhältnissen ebenso wenig imstande sein werde, etwas auszurichten, wie er. Schwedische Blätter melden: General Ewert wurde an Stelle Kuropatkins vorläufig zum Heerführer der russischen Nordarmee ernannt.

## Bermischte Kriegsnachrichten.

### Französische Hoffnung auf Rußland und Italien

Oberst Roussel begründet die Stodung in der Offensive an der Westfront. Er sagt im „Petit Parisien“ wörtlich: „Anmitten der allgemeinen Offensive erhielten Frankreich und England nur den Auftrag, einen großen Teil der deutschen Kräfte zu binden. Den wirklichen Sieg bei dieser allgemeinen Offensive müssen Rußland und Italien erzwingen. Somit ist unser Anteil weniger glänzend, aber opferreicher und mühsamer.“ Wie sich diese Meinung Roussells mit der Joffres, der jüngst bei amerikanischen Pressevertretern erklärte, der Durchbruch der deutschen Front werde bestimmt erfolgen, zusammenreimen läßt, steht dahin. Es wird den Russen und Italienern vernünftiger Weise keine Freude bereiten, zu hören, daß sie den „wirklichen Sieg“ davontragen sollen, denn das würde jedenfalls noch größere Opfer erfordern, als sie die Engländer und Franzosen zu bringen entschlossen sind. Im „Echo de Paris“ zeigt sich General Gheriff hinsichtlich der Italiener recht pessimistisch. Er sagt: „Die Oesterreicher halten jetzt die neuen starken Positionen San Gabriele und San Marco. Die Gelegenheit zur Wiederholung der Ueberzeugung ist für die Italiener vorbei. Sie werden nur festhalten, was sie vorwärts bringen und den Belagerungsrieg fortsetzen. Nur ein vollkommen glänzender Sieg der Russen kann Cadorna wiederum etwas vorwärts helfen.“ Die Erklärung läßt bevorstehende Offensive des Generals Sarraill erklären. „Oesterreich und „Petit Parisien“ vor der Hand für unmöglich. Der Vorstoß von Doiran-Sand hat lediglich Aufklärungswecken gebiert. Man habe die Stärke und Moral der bulgarischen Truppen erproben wollen. Darüber hat Sarraill jetzt unterrichtet. Der „Petit Parisien“ verneint sich zur Unterfaltung dieser Auffassung eine aus Saloniki, und zwar aus militärischen Kreisen, stammende Mitteilung, in der getadelt wird, daß man in Frankreich den vorzeitigen Erfolg gezogen habe, die Offensive müsse nun bald einjagen. Sie sei jetzt unmöglich. Diese Abdeutung der Minderheit einer Offensive auf dem Balkan fällt offenbar einen Verstoß dar, die Bulgaren, deren Ueberbretterschaft bereits festgestellt wurde, irrezuführen.

## Stillstand ist Rückgang!

Dieser Wahrpruch ist in bezug auf die Zeitungsklame für die Geschäftswelt gerade jetzt von allergrößter Wichtigkeit, denn das kaufende Publikum ist infolge der behördlichen Verfügungen der irigen Meinung, dass es mit dem Einkauf zurückhalten muss.

## Wir wollen aber doch vorwärts!

Die Geschäftswelt muss daher immer wieder durch die allbewährte Anzeigenklame auflärend auf die gesamte kaufende Masse einwirken.

Die englische Verurteilung der Juppelinschäden.

Berlin, 15. August. Die Behauptungen der englischen Admiralität, daß der Schaden bei dem letzten Juppelinschlag...

Englische Verurteilung Böldes.

Nach der 'Vossischen Zeitung' bringt 'Daily Express' eine Meldung...

'Wolfsrade der Kabel.'

New York, 14. August. (Zuschrift des Vertreters von T. B. W.) Unter der Überschrift 'Wolfsrade der Kabel'...

Neue Klärungen der Türkei.

c. B. Eugano, 14. August. Die Mailänder Zeitungen berichten aus Saloniki...

Der rumänische Millionenjähwinder verhaftet.

Bukarest, 14. August. Der Bessaraber Victor Iolitti, welcher die rumänische Post um Millionen schädigte...

Deutsches Reich.

Prof. Dr. Stamms Klacht in die Deffenstafel.

Am Schluß seiner Frühkurstoffen vor den prinzipialen Damirischen hatte zunächst die Klage, daß die 'Deutsche Tageszeitung'...

Die Darstellung widerlegt die Ausführungen Prof. Dr. Stamms nicht. Und wenn die 'Deutsche Tageszeitung'...

Eine Reichstonsferenz der Winderseht.

Wie die 'Chem. Volkstimme' mitteilt, hat der Reichstonsferenz...

tonferenz der Genossen einer Richtung zusammen zu berufen. Zu solch inkonsequentem Spiel ist die Partei doch wirklich zu schabe...

Der Sozialdemokrat Scheidemann für einen ehrenvollen Frieden.

Berlin, 14. August. Nach dem 'B. L.' sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann in Dresden...

Die neutralen Militärratssätze im rheinischen Industriegebiet.

c. B. Berlin, 14. August. Die Militärratssätze der neutralen Staaten haben sich zu einer längeren Informationsreise...

Der Regierungspräsident von Oberfranken.

WTE. Aulmbach, 14. August. Der Regierungspräsident von Oberfranken u. Brenner ist heute vormittag nach zweitägiger Krankheit aus Genesungsweg zurückgekehrt.

Präsident v. Rupp t.

WTE. Neustadt, 14. August. Präsident v. Rupp, langjähriger Generalkonsul und Vorsitzender der Stuttgarter Rentalarbeitsgesellschaft...

Zur Frage der Frühkurstoffenvergebung verordnet das Kriegsernährungsamt ein längeres Schreiben, indem es u. a. folgendes ausführt: Auf die Wintererzeugung haben die Vorräte unter keinen Umständen eine irgendwe nennenswerte Wirkung.

Der Standpunkt des Zentrums. Der 'Bayerische Kurier' teilt den Standpunkt des Zentrums zur gegenwärtigen innenpolitischen Lage mit.

Ausland.

Die Verhandlungen der Entente mit Persien.

T. U. Haag, 12. August. Neuer meldet nach einigen englischen Blättern aus Teheran vom Montag: Die Gesandten...

Dementi.

T. U. Aulmbach, 12. August. In maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß bei unter anderem auch von einem Teile der ungarischen Presse aufgegriffenen Gerüchte...

Der Verkauf der dänischen Antillen im dänischen Landtag.

WTE. Kopenhagen, 11. August. Im Folketing wurde gestern das Gesetz über den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln in erster Lesung beraten.

Die Abgabe der französischen Sozialisten an die deutschen Genossen.

T. U. Amsterdam, 10. August. Das halbamtliche französische Telegraphenbureau meldet als Ergebnis des französischen Sozialkongresses folgendes: Mit 1624 Stimmen wurde eine Resolution beschloffen, die internationalen Beziehungen nicht wieder aufzunehmen...

Janas-Juder für die Schweiz.

T. U. Rotterdam, 11. August. Im Laufe dieses Monats werden nicht weniger als 15 Millionen Kilogramm weißer Zucker...

gewöhnlichen Zeiten würde der Zucker in Marseille ausgeben und über Frankreich nach der Schweiz transportiert werden. Die französische Regierung hat jedoch die Erlaubnis...

Letzte Depeschen.

U-Boots-Erfolg.

WTE. London, 14. August. (Reuters.) Der schwedische Dampfer 'Bepeta' wurde in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt.

99 holländische Fischereifahrzeuge bisher aufgebracht.

WTE. Amsterdam, 15. August. Bis jetzt wurden von englischen Kriegesfahrern 99 holländische Fischereifahrzeuge aufgebracht.

Allgemeine Wehrpflicht in Holländisch-Ost-Indien.

WTE. Haag, 15. August. In der Zweiten Kammer wurde eine Vorlage eingebracht, welche die Einführung der persönlichen und allgemeinen Wehrpflicht für Europäer und Eingeborene in Ostindien vorseht.

Holland veräußert die Insel Curacao nicht.

WTE. Haag, 15. August. Der 'Algeme Rotterdam Cour.' tritt dem Antrag von einem möglichen Verkauf der Insel Curacao an die Vereinigten Staaten entgegen.

Geheimnisvoller Besuch in Cernowitz.

T. U. Wien, 15. August. Aus Cernowitz kommt aus Ungarn die Meldung, daß in den letzten Tagen dort eine sehr hochgestellte russische Persönlichkeit gemeint habe. Man vermutet, daß es der Zar gewesen sei...

Italienische Verstärkung für die Jozonsfront.

Nach Schweizer Blätternmeldungen von der italienischen Grenze sind Mitte der verflochtenen Woche neue italienische Truppenmassen nach der Jozonsfront abgegangen.

Wilson und die Eisenbahnen.

WTE. Washington, 15. August. (Reuters.) Obwohl die Eisenbahnenunternehmer wie die Angelegenheit ihren Streitfall Wilson vorgelegt...

Der Verkehr im Panamakanal.

T. U. Amsterdam, 15. August. Nach Blätternmeldungen ist der Panamakanal vom Donnerstag ab täglich für alle Schiffe geöffnet.

Wie nach Unteroffizieren oder Operationen, auch in Zeiten besonderer Anforderungen und Aufregungen ist Solongos das ideale Mittel, den Kräfteverbrauch rasch und sicher wegzunehmen.

Daß es auch eben für unsere in den Gasretten Liegenden Verwandten und Kranken, wie für die Krieger draußen im Felde zur Kräftigung und Erhaltung ihrer Gesundheit und Widerstandskraft von gleich großer Bedeutung ist...

Responsible for the political part: Siegfried Dage, for the business part: Friedrich Scherwies, for the editorial part: Hans Katorke, for the advertising part: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Denbel.

Wichtig und sicher wirksam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Kopfschmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen.



Jogal. Wichtig glänzend bewirkt. — Gabe von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich.

